Das Feld von hinten aufgerollt: Viktor Röthlin (im roten Dress) bei der Big-Ben-Kurve.

FOTO: KEYSTONE

«ICH BIN STOLZ AUF MEINE LEISTUNG»

Viktor Röthlin über seinen letzten Olympia-Marathon

Eigentlich wollte ich in London das Rennen meines Lebens laufen und als schnellster Weisser im Ziel ankommen. Das ist mir leider nicht ganz gelungen. Am Ende waren zwei Europäer (Henryk Szost aus Polen und Ruggero Pertile aus Italien, die Red.) schneller. Mit meinem 11. Rang bin ich aber sehr zufrieden, ja ich bin stolz auf meine Leistung. Es ist mein zweitbestes Olympia-Resultat. Nur in Peking war ich als Sechster besser klassiert. Aber damals waren die Verhältnisse anders, und ich vier Jahre jünger.

Brutales Rennen

Dieses Olympia-Rennen war eines der anforderungsreichsten, das ich je gelaufen bin. Es herrschte eine hohe Luftfeuchtigkeit, die Temperaturen stiegen während des Laufs auf etwa 25 Grad, und die Strecke erwies sich mit den vielen Richtungswechseln als sehr anspruchsvoll und kräfteraubend. Viele Läufer hat es auf der zweiten Streckenhälfte total verblasen.

Erschwerend hinzu kamen die vielen Tempoverschärfungen nach rund zehn Kilometern, was eine Aufsplittung des Feldes und ein nervöses Rennen zur Folge hatte. Ich hatte mich frühzeitig entschieden, die Mätzchen nicht mitzumachen und meinen eigenen Rhythmus zu laufen. Als ich dann aber nach Kilometer 20 nur auf Rang 30 lag, kamen leise Zweifel auf, ob ich meinen letzten Olympia-Marathon wirklich mit Bravour werde bestehen können.

20 Ränge gut gemacht

Ich habe hart kämpfen müssen, die Krise aber erfolgreich bewältigt. So ist das manchmal beim Marathon. Man stirbt – und feiert plötzlich wieder Auferstehung. Im Gegensatz zu vielen andern Läufern konnte ich mein Tempo nahezu durchziehen, mich im Klassement stetig verbessern und noch fast 20 Plätze gutmachen. Dass ich bei einer Fortdauer des Rennens noch in die Diplomränge hätte vorstossen können, wie einige meinten, ist indes reine Spekulation. Klar fragt man sich im Ziel, ob nicht noch mehr möglich gewesen wäre. Reserven hatte ich allerdings keine mehr. Die Strapazen schlugen mir am Ende gar auf die Stimmbänder. Bei den Interviews tönte ich wie Mickey Mouse – es muss sich schlimm angehört haben. Ich habe alles gegeben, was ich an diesem Tag geben konnte. Ja am Schluss habe ich mich beinahe noch übergeben…

Ohrenbetäubend wie in der Disco

Meine Familie (Frau Renate und Töchterchen Luna, die Red.) habe ich am Streckenrand zwar nicht wahrgenommen, es hatte aber unglaublich viele Schweizer Fans, die mich lautstark anfeuerten. Ohnehin geht dieses Rennen wohl als lautester Marathon in die Geschichte ein. Bislang glaubte ich, dass der Lärmpegel beim New York Marathon auf den fünf Kilometern in der First Avenue nicht zu übertreffen sei, aber in London wars auf der gesamten Strecke so laut, an der Grenze des Erträglichen. Am schlimmsten waren die Minuten, als ich neben einem Briten lief. Die Unterstützung war derart ohrenbetäubend, dass ich mich in einer Disco wähnte.

Ich freue mich nun auf einige ruhige Tage mit der Familie. Ob dies mein letzter Marathon gewesen ist, oder ob ich als Profisportler weitermache, werde ich in den nächsten Wochen entscheiden. Ein Start bei den Europameisterschaften 2014 in Zürich wäre gewiss reizvoll, andererseits spüre ich aber auch den Zahn der Zeit. Ich werde im Oktober 38 Jahre alt.» *F*

Aufgezeichnet von Mac Huber

VIKTOR RÖTHLIN

Viktor Röthlin ist mit einer Bestzeit von 2:07:23 der schnellste Schweizer Marathonläufer der Geschichte. Seine wichtigsten Erfolge sind der EM-Titel 2010 in Barcelona, WM-Bronze 2007 in Osaka und Rang 6 bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking. In der FIT for LIFE-Kolumne «Vik Inside» erzählt er über seine Erlebnisse und Erfahrungen als Marathonläufer. Mit seiner Firma Vik-MOTION bietet Viktor Röthlin unter anderem Laufseminare und Vorbereitungswochen an. *www.vikmotion.ch*